

Feldkirchen

Sonntag, 7. Mai 2017

Die „Mongol Rally“

Start. 15. und 16. Juli in London

Strecke. Über 17.000 Kilometer nach Ulan-Ude, Russland

Regeln. Das Auto muss klein sein (max. 1,2 Liter Hubraum); die Teams sind auf sich allein gestellt; die Teams müssen mindestens 1000 Pfund für wohltätige Zwecke sammeln

Team-Kontakt. www.freewheelin.at



Die Strecke, die die beiden ausgewählt haben, verläuft über mehrere Länder. Mit einem Live-Satelliten wollen

Sie fahren das Rennen ihres Lebens

Der gebürtige Feldkirchner Lukas Wank nimmt mit Kumpel an der „Mongol Rally“ – 17.000 Kilometer quer durch Europa – teil.

Von Lisa Holzfeind

Als Lukas Wank (31) und Florian Müllner (30) ihren Bekannten erzählt haben, dass sie im Juli als eines von 300 Teams weltweit an dem wagemutigen Charityrennen „Mongol Rally“ von Europa nach Asien teilnehmen werden, fielen die Reaktionen unterschiedlich aus. „Meine Freunde sind neidisch“, sagt der gebürtige Feldkirchner Wank, der wie Müllner in Wien lebt. „Meine

halten mich für wahnsinnig“, sagt Müllner. Wie auch immer: Ihr Vorhaben ist jedenfalls nicht ungefährlich, manche Teilnehmer sind auf der Rallye, die zwei Monate lang vielfach über Stock und Stein führt, bereits verunglückt.

„Wir fühlen uns aber sicher“, sagen beiden. Die Route, die sie ausgewählt haben, verläuft von London nach Dover, Calais, Klenová, Istanbul, Yerevan, Baku, Turkmenbashi, Darvaza, Samarkand, Dushanbe, Murghab, über



Florian Müllner (links) und Lukas Wank gehen unter dem Teamnamen

Osh nach Tashkent, Ulan Bator in der Mongolei bis zum Ziel nach Ulan-Ude (Russland). „Die kniffligsten Punkte sind die Übersetzung von Baku nach Turkmenbashi, weil die Fähre nur unregelmäßig fährt, und der Pamir Highway in Tadschikistan sowie die Mongolei, wo wir zu

90 Prozent auf Feldwegen fahren. Wir können derzeit also nicht sagen, wie viele Kilometer wir am Tag schaffen.“

Für einzelne Länder müssen jetzt noch die Visa beantragt werden, auch das Equipment – angefangen von Campingausrüs-

RÜCKSCHAU



TURRACH

Spitzenköchin zu Besuch

Die internationale Köchin Lisa Wieland, sie hat ihre Lehre im Hotel Hochschober absolviert, weilt auf einem kulinarischen Heimatbesuch in Kärnten. Unter anderem verkochte sie Spargel aus dem Lavanttal. EMHOFER



FELDKIRCHEN

Der Kaiserin auf der Spur

Eine Ausstellung im Amthof beleuchtet Feldkirchen zur Zeit der Kaiserin Maria Theresia. Dieses Jahr gedenkt man ihres 300. Geburtstages. Zur Zeit der Kaiserin war Feldkirchen in vier Viertel aufgeteilt. SCHÖNBRUNN



sie andere auf ihren Fortschritt beim Rennen auf dem Laufenden halten

KK/PRIVAT (3)



„Freewheelin“ an den Start



Mehr unter kleinezeitung.at/fe

Mit diesem Suzuki soll die 17.000 Kilometer lange Strecke bewältigt werden

mit einem Live-Satelliten auf dem Laufenden halten. Wir suchen auch noch Sponsoren.“

Für einen Teamnamen („Freewheelin“) und ein Auto, einen 1999 Suzuki Wagon R+ mit 69 PS, haben sich die beiden bereits entschieden. „Er heißt ‚Cookie‘, hat Allradantrieb, ist geräumig und – leider auch – hässlich.“ Außerdem entspricht er einer von drei Renn-Vorgaben, und zwar hat er einen Hubraum von maximal 1,2 Liter. Die zweite Vorgabe ist, dass das

Team auf sich allein gestellt ist, die dritte, dass es 1000 Pfund an Spendengeld sammelt. Wank und Müllners gesammelte Spenden, die sie über eine Charityparty und Unternehmerbeiträge lukrieren wollen, kommen den Organisationen Cool Earth und Care zugute. „Mit Cool Earth decken wir den Umweltaspekt ab. Care kümmert sich auch um Frauenrechte und Flüchtlingshilfe, das uns beiden ein großes Anliegen ist.“

Kennengelernt haben sich der Politikerberater Wank und der Techniker Müllner übrigens vor Jahren, aber die letzten Monate haben sie so richtig zusammengeschweißt. Sie erhoffen sich vom Rennen ein Abenteuer und neue Eindrücke über Kulturen. „Und wir wollen natürlich das Ziel in Russland erreichen, Sieger gibt es ja keinen, sondern es zählt das Ankommen. Danach wollen wir schnellstmöglich nach Hause zu unseren Freundinnen“, sagt Müllner. „Dann bist du wahrscheinlich froh, wieder ein Bett, ein Klo und fließendes Wasser zu haben“, fügt Wank hinzu.

KOMMENTAR



Von Lisa Holzfeind

lisa.holzfeind@kleinezeitung.at

Langfristig denken

Rund 20 Jahre lang und mehrere Diskussionen hat das Projekt „Flutung Bleistätter Moor“ gebraucht, um schlussendlich heuer realisiert zu werden. Und nicht einmal einen Monat hat es gebraucht, bis sich dort nach der Stilllegung der Pumpen die ersten neuen Arten angesiedelt haben. Böse Zungen könnten jetzt behaupten, dass die Menschen von den Tieren noch einiges lernen können. Denn diese freunden sich wohl schneller mit neuen Gegebenheiten an. Ihr Instinkt täuscht sie nie.

Für Experten war das Projekt „Bleistätter Moor“ allerdings schon von Anfang an eine große Chance. Sie erhoffen sich viele Ansiedelungen von neuen Arten, einige konnten ja schon nachgewiesen werden. Mit der Flutung alleine ist es aber nicht getan. Langfristig gelingen kann dieses Projekt nur, wenn die Menschen es auch dementsprechend weiterbetreiben.

Den Artikel zum Kommentar finden Sie auf [Seite 40/41](#)

FELDKIRCHEN

55 Prozent der Bienen überlebten den Winter nicht

Die Varroamilbe ist der Hauptgrund dafür, dass mehr als die Hälfte der Bienen in den Stöcken nicht überlebt hat. Veränderte Bedingungen in der Umwelt und in der Landwirtschaft machen den Bienenvölkern und

den Imkern zu schaffen. Die Imkerei wird immer aufwendiger. Die Imker appellieren an die Konsumenten, durch den Kauf von regionalen Honigprodukten die einheimische Imkerei zu unterstützen.

WEICHSELBRAUN



Mehr Region unter kleinezeitung.at/feldkirchen

OSSIACH

Die Lehrlinge als Chefs

In der Stiftsschmiede Ossiach überließ Chef Gerhard Satran an drei Mittwochen im April den Betrieb seinen Lehrlingen. Alles hat gut geklappt, die Aktion wird es wieder geben.